

Stefanie Augustin © 2003

Mimi Mietshaus und Samira, das Restaurant

Ein Stück in zwei Akten, unterteilt in insgesamt sechs Szenen.

Figuren:

Mimi, ein Mietshaus

Samira, ein persisches Restaurant

Das Stück ist so konzipiert, dass es trotz der erwähnten Personen mit zwei Darstellerinnen (den beiden Häusern) auskommt. Insgesamt enthält es vier Gesangseinlagen, die mit Melodien bekannter Kinderlieder unterlegt werden können.

Anmerkungen zu den Requisiten:

Die Darstellerinnen tragen lange Gewänder, die bis auf den Boden reichen, z.B. weiße Nachthemden.

Das Kostüm von Mimi Mietshaus ist mit folgenden Zeichnungen versehen:

Haustür, daneben Briefkästen oder Klingelschilder, drei Reihen mit jeweils zwei Fenstern.

Das Kostüm enthält eine kleine Tasche. Auf sie ist ein Fenster der obersten Fensterreihe gezeichnet.

Folgende Zeichnungen sieht der Betrachter auf dem Kostüm von Samira, dem persischen Restaurant: Die untere Hälfte nimmt ein großes Fenster ein, in dem einige Tische und Stühle, eine Theke und ein bunt gemusterter Wandteppich zu sehen sind. Daneben befindet sich eine Tür.

Über Tür und Fenster ist der Schriftzug „Persisches Restaurant Samira“ zu lesen. Die obere Hälfte nehmen zwei Fenster ein. Wie bei Mimi ist auch hier eines der Fenster auf eine Tasche gezeichnet.

Beide Darstellerinnen tragen dreieckige Kopfbedeckungen mit aufgemalten Dachziegeln.

Der Dialog mit Anmerkungen zu in jeder Szene benötigten Requisiten und den jeweiligen Bühnenbildern:

1. Akt

1. Szene

Bühnenbild: Im Hintergrund ist eine Straßenflucht zu sehen. An einer Seite sieht man mehrere Reihenhäuser mit gepflegten Vorgärten. Darüber ist ein Nachthimmel angedeutet.
Requisiten: Tonbandgeräusch eines vorbeifahrenden Autos

Mimi Mietshaus betritt die Bühne.

Mimi: Hier soll es irgendwo noch ein sprechendes Haus geben.
(schaut sich suchend um und wendet sich nach einiger Zeit den Reihenhäusern im Hintergrund zu)
Hallo, ihr da! Kann einer von euch sprechen?
(wartet)
Könnt ihr denn wenigstens laufen?
(seufzt)
Wieder nichts!

Auftritt Samira.

Samira: Suchst du jemand?

Mimi *(erschrickt)*: Huch! Wer...wer...bist...?

Samira: Keine Angst! Es ist eben etwas ungewöhnlich, dass ein Haus laufen und sprechen kann.
Aber, wie ich sehe kannst du das auch.

M: Bist du vielleicht das Haus, in das die Leute gehen, wenn sie essen und trinken möchten.

S: Das bin ich. Ich bin ein Restaurant, genauer gesagt ein persisches Restaurant. Ich bin Samira, das persische Restaurant. *(verbeugt sich)*

Oh, hoffentlich ist jetzt nicht der Schrank umgekippt! *(fasst sich an die Schulter)*
Gerade noch mal gut gegangen!

M: Ein Restaurant bist du? Dann bist du das Haus, nach dem ich gesucht habe. Ich bin übrigens Mimi. Mimi, das Mietshaus.

S: Ein Mietshaus? Gehen bei dir auch die Leute zum Essen hin?

M: Nein, bei mir wohnen sie. Hier *(zeigt auf das Fenster unten rechts)* wohnen die Hermanns, ein älteres Ehepaar, da *(Fenster unten links)* wohnen die Neumanns, auch ein älteres Ehepaar. Hier *(Fenster oben rechts)* wohnen die alten Lehmanns und hier unterm Dach hat vor Kurzem noch die Frau Schneemann gewohnt, eine liebe, alte Frau. Hat mir immer ein Gute-Nacht-Lied gesungen. Eigentlich hat sie es für ihre Katze gesungen, aber ich habe immer gerne mit zugehört. Schade, dass sie zu ihrer Tochter gezogen ist!

S.: Und wer singt dir jetzt ein Gute-Nacht-Lied?

M.: Die Lena und der Max.

S.: Wer sind Lena und Max? Auch ein älteres Ehepaar?

M: Nein, wie kommst du denn darauf? Ach, ich habe dir noch gar nicht von den Sonnenscheins erzählt. Die wohnen hier. *(zeigt auf das Fenster links oben)* Frau Sonnenschein mit ihren Kindern Lena und Max.

S.: Lena und Max? Kommen mir irgendwie bekannt vor. *(denkt nach)* Genau, das sind doch die Spielkameraden von Fariba und Massoud.

M.: Fariba und Massoud?

S.: Das sind die Kinder der persischen Familie, die jetzt in mir wohnt und den Leuten das Essen macht.

M.: Genau, ich erinnere mich. Die Lena hat auch sowas erzählt, dass da ein Mädchen aus einem fernen Land in ihre Klasse geht. Sie war vor ein paar Tagen bei ihr. Ja, und zum Abschied hat dieses Mädchen...Wie hieß sie noch gleich?

S.: Fariba.

M.: Ja, und zum Abschied soll die Fariba der Lena gesagt haben: `Grüß mir das Haus!`

Das hat die Lena mir dann erzählt und mich unbekannterweise von dir begrüßt.
Lenas Mutter meinte gleich, das wäre nur so ein persischer Abschiedsgruß und Lena solle das nicht so wörtlich nehmen, aber ich habe mich gefreut. Es gibt also noch ein Haus, das sprechen kann, habe ich gedacht und jetzt habe ich dich endlich gefunden.

S.: Lenas Mutter hat also nicht geglaubt, dass Häuser sprechen können *(schüttelt den Kopf)*. Das ist typisch! Erwachsene verstehen halt nichts von sprechenden Häusern. Nur Kinder können mit uns reden. Aber schön, dass du zu mir gefunden hast.

- M.: Musste erst mal ein paar Nächte warten, bis wirklich alles ruhig ist. Soll ja keiner meiner Bewohner was von mitbekommen. Wenn die alten Leute wüssten, dass ich nachts auf Wanderschaft gehe, nicht auszudenken! Außerdem war das auch gar nicht so einfach, musste erst mal ein paar breite Straßen ausfindig machen, wo ich hindurch passe und es durfte mich niemand sehen.
- S.: Achtung, Mimi! Da kommt ein Auto! Ich gehe mal schnell in meine Häuserzeile zurück. Stell du dich am besten da drüben hin! *(S. läuft nach rechts, M. stellt sich vor die Reihenhäuser an der linken Seite)*
- M.: *(zu einem der Reihenhäuser)*: Darf ich wohl mal kurz deinen Vorgarten benutzen?
(kurze Pause) Hm, antwortet immer noch nicht. Wird schon nicht so schlimm sein. Der Rasen ist gerade erst gemäht worden, da kann ich nicht viel platt treten.
(das Geräusch eines vorbei fahrenden Autos ist zu hören)
(M. betritt wieder die Straße)
- M.: *(murmelnd, mehr zu sich selbst)*: Hoffe, der Autofahrer hat nicht gesehen wie ich auf den Rasen gesprungen bin.
(zu S.): Du, die Reihenhäuser geben alle gar keinen Mucks von sich.
- S.: Die sind stumm wie stumme Fische. Ich hab's auch schon versucht. Dachte auch erst, ich wäre das einzige sprechende Haus hier. *(schwärmerisch)* In Persien, da wo meine Bewohner herkommen, soll es ganz viele sprechende Häuser geben. Massoud, der Bruder von Fariba, hat mir das alles erzählt. Im fernen Morgenland, da wo die Sonne aufgeht, wo Aladin aus dem Märchen seine Wunderlampe gefunden hat und die Menschen auf fliegenden Teppichen durch die Gegend reisen, da gibt es fast nur sprechende Häuser. Hat Massoud jedenfalls gesagt. Da ist es eine Seltenheit, wenn mal ein Haus nicht redet. Das kommt höchstens mal vor, wenn eins sich erkältet hat und heiser ist.
- M.: Und deshalb lassen die Häuser in Persien durch ihre Bewohner und Besucher einander grüßen?
- S.: So ist es. Muss vieles anders sein in Persien. Man nennt das Land übrigens auch Iran. Als die persische Familie hier eingezogen ist, haben die mir erst mal einen neuen Namen gegeben. Vorher hieß ich `Restaurant zum goldenen Ochsen`. Aber nicht nur meinen Namen hat die Familie geändert, die haben in mir auch ganz viel umdekoriert. Ich sehe jetzt fast wie eine Prinzessin aus. An meinen Innenwänden hängen Bilder von einem persischen Maler und viele wunderschöne Wandteppiche. Auf einem soll sogar schon der Kalif Ibrahim der Erste geflogen sein.
- M.: Wirklich? Lass mich mal sehen! *(beugt sich ein wenig herunter, um bei S. durchs Fenster zu schauen)*
- S.: Pass auf, sonst fallen in deinem Dachgeschoss noch sämtliche Möbel um!
- M.: Das kann nicht passieren. Die Wohnung ist noch fast leer. Ziehen erst gerade neue Leute ein.
- S.: Ja dann...Ich muss bei mir immer auf den Schrank aufpassen.
- M.: *(immer noch durch das Fenster von S. schauend)* Wunderschön sieht es bei dir aus. Welches ist denn nun der Wandteppich des Kalifen?
- S.: Der hier, hinter der Theke ist der Teppich von Ibrahim dem Ersten *(beugt sich nach vorne, um M. den Teppich zu zeigen)* Welch eine Ehre für mich! *(Richtet sich schnell wieder auf und fasst sich an die Schulter)* Hoppla! Beinahe hätte ich den Schrank vergessen! Aber noch besser als schönen Bilder und die Wandteppiche finde ich die Feste, die hier manchmal gefeiert werden. Gestern war hier eine Hochzeit von zwei Leuten aus Persien, die hier leben und da haben die Leute so wunderschön getanzt. Ungefähr so. *(dreht sich einige Male im Kreis, spricht dann mehr zu sich selbst)* Was höre ich da? Euch wird schwindelig? Entschuldigung, wollte nur ein wenig tanzen.
- M.: Mit wem hast du denn da gesprochen?
- S.: Das waren Fariba und Massoud. Die sind von mir schon Einiges gewohnt.
- M.: Kommen zu dir nur Leute aus Persien?
- S.: Auch schon mal ein paar andere Ausländer und einige wenige Deutsche. Aber es müssten eigentlich viel mehr Gäste kommen. Sonst müssen die Eltern von Fariba und Massoud mich bald wieder schließen, weil sie von mir, ich meine von ihrem Restaurant sonst nicht leben können. Aber sie haben mich ja auch erst vor ein paar Wochen eröffnet. Es kommen bestimmt bald noch mehr Gäste.
- M.: Da kommt schon wieder ein Auto! *(läuft schnell zu den Reihenhäusern)*
(Geräusch eines vorbei fahrenden Autos)
(M. betritt wieder die Straße)
Das war knapp! Der Fahrer hat ganz dumm geguckt!
- S.: Vielleicht sollten wir uns demnächst lieber woanders treffen.
- M.: Ich wüsste schon wo. Bei mir, Kirschbaumweg 10. Da fahren nachts so gut wie nie Autos. Dafür ist die Straße etwas schmaler. Musst ein wenig aufpassen, dass du nicht mit den anderen Häusern zusammenstößt.
- S.: Kein Problem!

M.: Aber am besten treffen wir uns erst in einer Woche.
 S.: (*enttäuscht*): Erst in einer Woche?
 M.: Geht leider nicht eher. Bei mir ziehen ja gerade die neuen Leute in die Wohnung unter meinem Dachgeschoss ein und die sind bis spät in die Nacht am einräumen und am renovieren. Nur heute sind Herr und Frau Sauerbier, so heißen die, noch mal in ihrer alten Wohnung und nächste Woche wollen sie in ihrer alten Wohnung noch mal was erledigen.
 S.: Wann ist das?
 M.: Ich glaube, der Herr Sauerbier hat was von nächste Woche Freitag gesagt. Ist besser, wenn die nicht da sind, wenn wir uns treffen. Die bekommen nämlich alles mit. Gestern haben die sogar mitbekommen, wie Max im Treppenhaus gelacht hat. Sie sind gleich aus ihrer Wohnung heraus gerannt und haben mit ihm geschimpft, er solle gefälligst nicht im Treppenhaus lachen. Dabei hat die Lena ihm so einen guten Witz erzählt. Da hätte ich auch gelacht.
 S.: Die scheinen wohl selber nicht so oft zu lachen. Vielleicht liegt das ja an dem Namen. Die heißen Sauerbier und sind deshalb immer sauer. Aber wenn ich mir das recht überlege, glaube ich das eher nicht. Bevor ich Samira hieß, hieß ich Restaurant zum goldenen Ochsen, aber wie ein Ochse habe ich mich nie gefühlt. A propos, Sauerbier, ich bringe zu unserem nächsten Treffen etwas zu trinken mit. Eine persische Köstlichkeit.
 M.: Da bin ich aber mal gespannt. Bis Freitag Nacht! Ich freue mich schon!
 S.: Ich mich auch. Tschüs! (*winkt*)
 M.: Tschüssi! (*winkt ebenfalls*)

2.Szene

Bühnenbild: Kann wie 1.Szene gelassen werden. Nur einzelne Accessoires werden verändert, z.B. Ein Straßenschild mit der Aufschrift „Kirschbaumweg“ und ein Blumenkübel

Requisiten: Flasche mit einem Joghurtgetränk, zwei Gläser, Spielzeugauto, kleines Spielzeugfahrrad, Brille und Staubtuch in Mimis Tasche, Zettel mit persischen Schriftzeichen in Samiras Tasche

(*M. steht an der Stelle, an der in der 1.Szene S. gestanden hat, S. geht auf sie zu*)
 S.: Hier ist ja endlich der Kirschbaumweg, war gar nicht so einfach zu finden. Erst als ich mit einem Kirschbaum zusammen gestoßen bin, wusste ich, dass ich hier richtig bin. Immerhin hat Fariba mir den Weg ganz gut beschrieben. Sie war nämlich schon öfter bei Lena zu Besuch.
 (*M. hält sich den Kopf, schmerzverzerrtes Gesicht*)
 S.: Was ist denn mit dir los? Bist du auch vor einen Baum gerannt?
 M.: Wenn es nur das wäre! Herr Sauerbier, der neue Mieter bohrt schon seit einer Woche von morgens bis abends und wenn er mal kurz damit aufhört, dann fängt er an zu hämmern und zu sägen. (stöhnt) Mir tun schon sämtliche Dachziegel weh!
 S.: Du Ärmste! Das scheint wohl ein richtiger Bastelknabe zu sein.
 M.: Bastelknabe hört sich ja noch irgendwie niedlich an. Aber dieser Herr Sauerbier ist wohl eher ein Bastelschreck! (*hält sich wieder den Kopf*) Meine armen Dachziegel!
 S.: Komm, trink erst mal ein Glas Dûgh (*spricht: Dug*), dann geht es dir gleich wieder besser.
 M.: Duck? Ich kenne nur Donald Duck (*spricht Donald Duck aus wie geschrieben*). Von dem liest Lena mir manchmal aus so kleinen Heftchen vor.
 S.: Ein Dûgh ist ein persisches Getränk. Joghurt vermischt mit Sprudel und dann kommen da ein paar feine Gewürze dazu.
 M.: Mmmh!! Das hört sich gut an! Dann gib mir doch gleich mal ein Glas von deinem Duck!
 (*S. reicht M. ein Glas mit dem Joghurtgetränk*)
 (*M. probiert einen Schluck*)
 M.: Einfach köstlich! Schmeckt hundertmal besser als das dreckige Putzwasser, was ich diese Woche ständig trinken musste.
 S.: Putzwasser schmeckt scheußlich, da kann ich dir nur recht geben. Mir graust es auch immer davor, wenn meine Restaurantetage geputzt und das dreckige Wasser mir danach in den Ausguss geschüttet wird. Aber was meinst du damit, du musstest diese Woche ständig Putzwasser trinken?
 M.: Während Herr Sauerbier die Wohnung renoviert und alles neu macht, putzt Frau Sauerbier von morgens bis abends. Wenn Herr Sauerbier seine Bohrmaschine aus dem Schrank holt, packt seine Frau den Putzlappen aus.
 S.: Ja, ist die Wohnung denn so dreckig?
 M.: Überhaupt nicht. Die alte Frau Schneemann hat nie viel Dreck gemacht. Aber die Sauerbiers

haben erfahren, dass die Wohnung bevor sie eingezogen sind eine Wohnung für Leute war, die wenig Geld haben. Frau Schneemann musste nicht soviel Miete bezahlen, dafür dass sie in der Wohnung leben konnte. Ja, und die Sauerbiers denken, dass arme Leute viel Dreck machen und deshalb putzt Frau Sauerbier jetzt den ganzen Tag.

S.: Und deshalb musst du nun eimerweise dreckiges Putzwasser trinken?

M.: Nicht nur das, ich bekomme auch kaum noch Schlaf.

S.: Weil die Sauerbiers dir Albträume machen, habe ich richtig geraten?

M.: Das sowieso, aber was noch schlimmer ist, sie haben Max und Lena verboten, mir ein Gute-Nacht-Lied zu singen. Dabei war das immer so schön, wenn Lena abends ihre Blockflöte herausgeholt hat und Max das Lied dazu gesungen hat. Doch dann kamen vor drei Tagen die Sauerbiers die Treppe herunter und meinten, Max und Lena seien zu laut. Seitdem muss ich versuchen, ohne mein schönes Gute-Nacht-Lied einzuschlafen und das ist nicht gerade einfach. Schließlich hat schon die alte Frau Schneemann mich immer in den Schlaf gesungen.

S. (*entrüstet*): Die Sauerbiers meinen also, die Kinder seien zu laut. Als ob die beiden nicht zu laut wären mit ihrem Gebohre und Gehämmer! Du solltest denen mal von deinen Dachschmerzen erzählen!

M.: Würde ich ja gerne, wenn die mich hören könnten, aber ich kann nur die hören. Habe mir gestern Abend auch noch mit angehört, dass Lena ihr Fahrrad nicht mehr im Keller abstellen darf. Sie soll es vorne vor das Haus stellen. Aber da, sagt sie, wird es bestimmt gestohlen.

S.: Da herrscht ja bei dir ziemlich dicke Luft. Bei mir geht es zum Glück friedlich zu. Lena und Max waren heute übrigens bei Fariba und Massoud zu Besuch.

M.: Ich weiß, das haben sie mir erzählt.

S.: Fariba geht ja in die gleiche Klasse wie Lena und Lena will Fariba jetzt immer bei den Hausaufgaben helfen, weil sie die Sprache noch nicht so gut kann.

M.: Oh, ich glaube Lena und Max sind aufgewacht. Die freuen sich darüber, dass wir über sie reden.

S.: Fariba und Massoud sind auch gerade wach geworden, aber die haben auch schon beim letzten Mal gelauscht als wir miteinander gesprochen haben.

M.: Vielleicht sollten wir mal näher zusammen rücken, damit unsere vier Freunde miteinander sprechen können. Hier ist das Zimmer von Lena und Max. (*zeigt auf das Fenster oben links*)

S.: (*stellt sich M. direkt gegenüber*)

Und hier ist das Zimmer von Fariba und Massoud. (*zeigt auf eines der oberen Fenster*)

M.: Die beiden winken den anderen zu!

S.: Jetzt hat Fariba der Lena versprochen, ihr morgen ein paar von den persischen Schriftzeichen beizubringen. Die Menschen in Persien haben nämlich eine andere Schrift.

M.: Wirklich?

S.: Wunderschöne, geschwungene Linien und viele Punkte.

M.: Das wusste ich noch gar nicht. Fariba, schreib doch mal was auf Persisch und halte das Blatt aus dem Fenster, damit ich es lesen kann.

(*wartet einen Moment*)

(*Darstellerin von S. hält kleinen Zettel vor sich, den sie aus der Tasche geholt hat*)

M.: Das ist für ein Haus etwas klein geschrieben. Am besten, ich klappe mal die Fensterläden von den obersten Dachfenstern. Die haben Doppelverglasung. (*dreht sich einmal um sich selbst und setzt sich dabei eine Brille auf*)

Jetzt sehe ich die Schrift schon deutlicher. Schön schreibt ihr in Persien, aber was hast du da geschrieben?

S.: Fariba sagt, das ist eine Nachricht für Lena. Da steht: Lena, du kannst dein Fahrrad in unserem Keller abstellen. Ich hole es.

M.: Das ist aber nett von Fariba. (*S. dreht sich um und tut das Spielzeugfahrrad unter ihren Umhang.*)

S.: Du hast da oben noch ein Fenster offen. Ist das die Wohnung von den Sauerbiers?

M.: Das ist die Wohnung von Sauerbiers.

S.: Sollen wir die Gelegenheit, dass die beiden nicht da sind, nicht nutzen und denen noch einen kleinen Streich spielen?

M.: Ich wüsste auch schon was. Versteck denen mal die Bohrmaschine, vielleicht unter ihrem Sofa. Dann können sich meine armen Dachziegel ein wenig erholen.

S. (*kramt in der Brusttasche von M. herum*): Ich finde die Bohrmaschine nicht. Da liegt nur so ein Lappen.

M.: Dann hat Herr Sauerbier seine Werkzeuge im Schrank eingeschlossen. Aber der Lappen ist auch gut. Das müsste Frau Sauerbiers Putzlappen sein.

(*S. zieht ein Tuch aus Ms Tasche.*)

S.: So, da haben wir den Lappen. Wo soll ich ihn hintun?

M.: Lena sagt, du könntest ihn mir an die Dachrinne binden. Die Sauerbiers werden sich wundern, wie der da hin gekommen ist.

(*S. bindet M. das Tuch um den Arm. Die beiden lachen.*)

- S.: Ich höre da noch zwei Kinder lachen, in meinem Dachgeschoss.
- M.: Ich auch, in meiner mittleren Etage. Pst, leise! Max sagt gerade etwas. *(kurze Pause)*
Max sagt, der Gerechtigkeit halber sollten wir Herrn Sauerbier auch noch einen Streich spielen. *(wieder kurze Pause)* Was sagst du, Max? Ich soll Herrn Sauerbiers Auto vom Parkplatz hinter mir nach vorne an die Straße stellen? Nichts lieber als das! *(kichert)*
Auf dem Parkplatz darf Lena ihr Fahrrad nämlich auch nie abstellen, weil da immer das Auto steht. *(M. greift hinter sich und stellt ein Spielzeugauto vor sich.)*
Habe ich das nicht fein gemacht? Max und Lena klatschen und ich sehe, Fariba und Massoud klatschen auch. Jetzt hoffe ich nur, dass die alten Leute in meiner unteren Etage und die Lehmanns, die neben Sonnenscheins wohnen, nichts von meinen kleinen Streichen mitbekommen haben.
- S.: Das werden sie schon nicht und wenn, dann singe ich ihnen ein kleines Gute-Nacht-Lied, dass sie sogleich einschlafen und nicht mehr daran denken.
- M.: Aber Erwachsene können sprechende Häuser doch nicht hören?
- S.: Hören vielleicht nicht, aber sie fühlen es, wenn ich singe. Dann ist ihnen so kuschelig, dass sie ganz müde werden.
- M.: Bevor ich einschlafe sollten wir uns noch für die nächste Nacht verabreden. Ich würde mich jetzt sogar trauen loszugehen, auch wenn die Sauerbiers da sind.
- S.: Massoud weiß von einem Spielplatz, ganz hier in der Nähe, mit einer großen Wiese davor. Auf der Wiese sind auch zwei Hügel, auf die wir uns setzen können. Das ist gemütlicher, wenn wir das nächste Mal Dûgh trinken.
- M.: Lena sagt gerade, sie kennt den Spielplatz auch und kann mir den Weg beschreiben.
- S.: Um so besser und jetzt schließ mal deine Dachluken, damit ich anfangen kann zu singen.

S. singt (Melodie: Der Mond ist aufgegangen):

Sauerbiers sind fortgegangen,
Mimi braucht sich nicht bängen,
sieht ihre Freundin hier.
Doch sind wir nicht alleine.
Es treffen sich heut Abend
auch noch der Kinder vier.

Sie winken und sie lachen
und wollen Streiche machen.
Wir helfen ihnen gern.
Doch nun wollen wir träumen
von Blumen, Pferden, Bäumen.
Der Tag ist nicht mehr fern.

Morgen sehn wir uns wieder
auf einer grünen Wiese
und trinken Dûgh und Saft.
Max, Massoud und Fariba
und Lena und ihr Nachbarn,
ich wünsch euch, dass ihr ruhig schlaft.

2.Akt

3.Szene

Bühnenbild: Wiese mit Spielgeräten im Hintergrund, im Vordergrund zwei Sitze, die als Grashügel getarnt sind.

Requisiten: Ein Teller mit Blätterteiggebäck, zwei Flaschen Kirsch-Bananensaft, zwei Gläser (Requisiten werden vor Beginn der Szene auf einen der als Hügel getarnten Sitze platziert. M. hat den Putzlappen nicht mehr um den Arm gebunden.)

- S. und M. betreten gleichzeitig die Bühne. Jede setzt sich auf einen der Hügel.
- M.: Die Hügel sind wie für uns geschaffen.
- S.: Genau, so muss sich Ibrahim der Erste auf seinem Thron gefühlt haben.
- M.: Hast du an den Dûgh gedacht?
- S.: Dûgh war leider alle, aber ich habe persisches Blätterteiggebäck mitgebracht, eine besondere

Köstlichkeit. *(reicht M. einen Teller mit Blätterteiggebäck, M. bedient sich, S. bedient sich ebenfalls)*

Ich hoffe, die Sauerbiers schlafen jetzt.

M.: Die schlafen, hatten ja den ganzen Tag zu tun.

S.: Wie meinst du das?

M.: Frau Sauerbier hat ihren Putzlappen gesucht und Herr Sauerbier war auf der Polizeiwache.

S.: Wegen einem Putzlappen?

M.: Nicht wegen dem Lappen, wegen seinem Auto.

S.: Aber das stand doch vor seiner Tür.

M.: Eben darum. Es stand vor seiner Tür und nicht mehr auf dem Parkplatz hinter mir und deshalb hat er es nicht mehr gefunden und ist zur Polizei gegangen. Herr Sauerbier dachte nämlich,

ein Einbrecher sei meine Dachrinne hinauf geklettert und in seine Wohnung gestiegen. Weil er aber nichts Anderes als einen Putzlappen gefunden hat, hat der Einbrecher anschließend das Auto von Sauerbiers gestohlen. Glaubte Herr Sauerbier jedenfalls.

S.: Das klingt ja spannender als jeder Krimi! Was hat denn dann die Polizei gemacht?

M.: Einer der Polizisten ist mit Herrn Sauerbier zu mir gefahren und da hat er gesehen, dass das Auto, dass der Einbrecher angeblich gestohlen hat, vor meiner Tür stand *(lacht)*.

„Merken Sie sich demnächst gefälligst, wo Sie Ihr Auto hingestellt haben!“, hat der Polizist gesagt und ist wieder abgefahren.

S. lacht ebenfalls.

S.: Da haben wir den Sauerbiers aber einen guten Streich gespielt! *(schaut M. ein wenig verwundert an)* Aber, sag einmal, wo hast du eigentlich den Putzlappen gelassen, den ich an deine Dachrinne gebunden hatte?

M.: Den hat Lena mitgenommen. Die ist meine Dachrinne hinaufgeklettert und hat ihn sich geholt. Vorsichtshalber haben ihr Bruder und ihre beiden Freunde noch eine alte Matratze unten hin gelegt, falls sie runterfallen sollte, aber Lena ist nichts passiert.

S.: Dann ist ja alles in Ordnung. Ich dachte schon, Frau Sauerbier wäre deine Dachrinne hinunter geklettert und würde jetzt weiter putzen.

M.: Das tut sie auch.

S.: Was?!!

M.: Mit einem neuen Lappen. Ich muss immer noch dreckiges Putzwasser trinken und Herr Sauerbier bohrt und hämmert auch immer noch.

S.: Das ist ja furchtbar!

M.: Du sagst es! *(nimmt sich noch ein Stück Gebäck)* Immerhin haben die beiden bei ihrer Putz- und Renovierungsaktion vergessen, sich was zu Essen einzukaufen und morgen ist Sonntag. Da haben die Geschäfte zu.

S.: Da müssen die beiden wohl hungern oder...oder....oder...zu...mir...kommen.

M.: Genau das haben Sauerbiers vor. *(streckt den Kopf ein wenig zu S.)*

S. weicht entsetzt auf seinem Stuhl ein wenig nach hinten.

M. *(steht auf und streichelt S. ein wenig über den Kopf)*: Keine Angst! Lena und Max sind morgen auch bei dir. Die Eltern von Fariba und Massoud haben sie zu einer persischen Suppe eingeladen.

S.: Die Kinder sollten sich vielleicht irgendwo in einer Ecke verstecken, wenn Sauerbiers kommen.

M.: Die Kinder sind nicht allein. Sie haben ja uns.

S.: Genauer gesagt, mich. *(steht auf und geht ein wenig hin und her)*

Mir fällt gerade ein, ich habe noch ein Geschenk für Lena, Max und dich.

(S. holt zwei Flaschen Kirsch-Bananensaft hinter dem Hügel hervor)

Zwei Flaschen Kirsch-Bananensaft, eine für Max und Lena und eine für dich, damit du nicht immer nur Putzwasser trinken brauchst.

(S. reicht M. die beiden Flaschen, M. hält sie noch für einen Moment in den Händen.)

M.: Das ist aber lieb von dir! Übrigens wissen die Sauerbiers noch gar nicht, dass du ein persisches Restaurant bist. Die denken, du hießest immer noch „zum goldenen Ochsen“ *(kichert)*.

M. *(bückt sich und verstaut die beiden Flaschen unter seinem Nachthemd)*: Wie gut, dass Sonnenscheins ihr Kellerfenster immer offen stehen haben!

(erschrickt im nächsten Moment, flüstert): Ich höre da jemanden! Sauerbiers sind von meinem Gewackel aufgewacht. Schnell weg hier! *(läuft davon)*

S. *(ruft hinter M. her)*: Bis morgen! Wieder hier!

4. Szene

Bühnenbild: Wie 3. Szene

Requisiten: Zwei Gläser mit Fencheltee

- S. (*sitzt auf einem der Hügel und wartet*): Mimi wird unsere Verabredung doch wohl nicht vergessen haben? Oder ist ihr womöglich etwas zugestoßen? (*steht auf und geht umher*) Bestimmt sind ihr die Sauerbiers auf die Schliche gekommen. Heute habe ich sie kennengelernt. Wie die sich aufgeregt haben, nur weil Massoud sein Glas umgekippt ist! Die wollen jetzt allen Leuten davon erzählen und dann soll ein Feinschmeckerrestaurant in meine untere Etage. Krabben, Muscheln, Schnecken...igitt, igitt!!! (*schüttelt sich vor Ekel, hält sich die Hand auf den Magen*) Ich sollte lieber nach Hause gehen und mich auskurieren. Mimi kommt wahrscheinlich nicht mehr.
- (S. *will weggehen, M. betritt die Bühne und hält sich ebenfalls die Hand auf den Magen*)
- M.: Mir ist so schlecht!
- S.: Dir auch? Aber du musst doch gar kein Feinschmeckerrestaurant werden?
- M. (*schaut S. einen kurzen Moment verständnislos an*): Wenn du wüsstest, was ich heute getrunken habe!
- S.: Ich weiß zwar nicht, was du getrunken hast. Jedenfalls ist Fariba noch wach und sagt gerade, sie könnte uns den Fencheltee, den es heute Abend im Restaurant gab, noch einmal warm machen.
- M. (*stöhnt*): Wenn uns das hilft!
- S. (*stellt sich vor einen der Hügel, mit dem Rücken zum Publikum*): Fariba, ist der Tee schon fertig? Gut, dann kannst du ihn mir durchs Fenster reichen. (*holt die beiden Teegläser, dreht sich wieder zum Publikum*) So, jetzt wird es uns gleich wieder besser gehen. (*Die beiden trinken.*)
- M.: Das hoffe ich! Frage mich wirklich, was das für ein scheußliches Zeug war, das ich da getrunken habe. Dabei bin ich doch wegen dem Putzwasser schon einiges gewohnt.
- S.: Wieso trinkst du denn irgendwelches scheußliches Zeug? Ich habe dir doch den Kirsch-Bananensaft geschenkt.
- M.: Den wollte ich ja trinken, aber ich muss wohl in das falsche Kellerfenster gegriffen haben, in den Keller der Sauerbiers. Das habe ich aber erst gemerkt, nachdem ich schon ein paar Schluck aus der Flasche getrunken habe.
- S.: Das muss etwas mit Alkohol gewesen sein. Bestimmt haben die Sauerbiers saures Bier im Keller stehen!
- Aber, gut dass du trotzdem noch gekommen bist. Ich brauche nämlich dringend deine Hilfe!
- M.: Du brauchst meine Hilfe? Ich bräuchte eher deine Hilfe!
- S.: Was ist dir denn passiert?
- M.: Mir nichts, außer dass ich das Zeug getrunken habe. Aber Lena, Max und ihre Mutter sollen jetzt ausziehen und das alles nur, weil ich ins falsche Kellerfenster gegriffen habe. (*heult*)
- S. (*legt den Arm um M.*): Aber warum denn das?
- M.: Die Sauerbiers glauben, dass Lena und Max die Flasche aus ihrem Keller gestohlen haben, eine Flasche Wein. Sie haben nämlich die Matratze neben dem Ende meiner Dachrinne gesehen und glauben jetzt, Lena wäre die Dachrinne hinaufgeklettert, um in ihre Wohnung einzubrechen und weil sie angeblich in der Wohnung nichts Brauchbares außer einem Putzlappen gefunden hat, hat sie oder Max die Flasche Wein aus dem Keller gestohlen. Sagen die Sauerbiers. Sie wollen einen Brief an den Vermieter der Wohnung von den Sonnenscheins schreiben und der soll Lena, Max und ihre Mutter dann hinauswerfen. Und das alles nur, weil ich ins falsche Kellerfenster gegriffen habe! (*heult weiter*)
- S.: Das ist doch nicht deine Schuld! Die Sauerbiers scheinen einfach keine Kinder zu mögen. Ich hätte auch lieber weglaufen sollen, anstatt sie bei mir essen zu lassen, wenn ich bedenke, dass Fariba, Massoud und ihre Eltern vielleicht auch bald ausziehen müssen.
- M.: Was?!!
- S.: Also, das war so: Max und Lena waren schon da als die Sauerbiers mein Restaurant betraten. Max saß neben Massoud und hat zu ihm gesagt, dass das seine Nachbarn seien. Daraufhin hat Massoud sich zu ihnen umgedreht und dabei aus Versehen sein Saftglas umgeworfen. Das haben die Sauerbiers gesehen und fingen gleich an zu schimpfen. „Nicht genug, dass es hier nur ausländischen Fraß zu Essen gibt“, hat Herr Sauerbier gezetert. Er wollte ja im goldenen Ochsen essen. „Diese Kinder können sich einfach nicht benehmen!“ Deshalb will er jetzt allen Leuten, die er kennt, erzählen, dass sie nur ja nicht bei mir essen sollen und die sollen es wiederum ihren Bekannten erzählen. Herr Sauerbier hat nämlich zu seiner Frau gesagt, dass sein Bruder ein Feinschmeckerrestaurant besitzt und gerne noch ein zweites eröffnen würde. Wenn demnächst also kaum noch jemand bei mir essen geht, werde ich zu einem Feinschmeckerrestaurant, wo Schnecken, Muscheln und all so ´n Glibberzeug angeboten wird und Fariba, Massoud und ihre Eltern

- müssen sehen, wo sie bleiben. *(heult)*
- M. *(legt den Arm um S.):* Das ist ja eine fürchterlich miese Geschichte. Leider weiß ich auch nicht, wie ich dir helfen könnte. Ich weiß ja selbst nicht, was ich tun könnte.
(horcht auf) Moment mal, ich glaube Max hat gerade etwas gesagt. Er schlägt uns vor, wir sollten uns einmal tagsüber auf diesem Spielplatz treffen. Er kennt nämlich den Sohn vom Vermieter. Der könnte dann seine Eltern holen und dann sage ich, dass ich das war mit der Flasche und dem Putzlappen.
- S.: Fariba sagt auch gerade etwas: Sie sagt, dass ihr Bruder und sie ganz viele Kinder holen wollen. Die bringen dann ihre Eltern mit und die Eltern sehen dann, dass ich laufen kann und glauben dann den Kindern, dass ich sprechen kann. Solch ein Restaurant will doch jeder gerne einmal besuchen.
- M.: Wenn wir die Kinder nicht hätten...!

5.Szene

Bühnenbild: Wie 3. und 4. Szene, nur wird der Himmel mit einem Scheinwerfer angestrahlt, so dass der Zuschauer erkennt, dass sich die Szene am Tag abspielt.

- S.: Mimi, sieh nur wieviel Kinder gekommen sind! *(späht ins Publikum)*
- M.: Und viele haben auch ihre Eltern mitgebracht.
- S.: Dann können wir jetzt unser Anliegen vortragen. Ich erzähle von dir und du von mir.
 Abgemacht?
- M.: Abgemacht!
- S. *singt (Melodie: Hänschen klein) :*

Mimi klein
 wollt allein
 trinken einen Saft so fein.
 Nix gewesen,
 griff daneben
 in die Kiste Wein.
 Doch die Nachbarn schimpften sehr,
 hatten keinen Wein nun mehr.
 Schimpften nur,
 suchten nur
 nach des Diebes Spur.

Wer könnt's sein?
 Nur allein
 Max und Lena Sonnenschein.
 Sollen geh'n,
 Sauerbiers
 woll'n sie nicht mehr seh'n.
 Doch die Kinder waren's nicht,
 waren nie auf Wein erpicht.
 Wollen bleiben,
 lassen sich
 nicht so schnell vertreiben.

Mimi klein
 wär allein
 ohne Kinder Sonnenschein.
 Lena, Max
 und Mama
 sollen bleiben da.
 Doch des Nachts als alles schlief
 Nachbarn schrieben einen Brief.
 An Vermieter,
 darin sieht er
 wie die Sache lief.

Doch so lief die Sache nicht.
Vermieter glaub Nachbarn nicht.
Mimi klein
hat allein
trunken von dem Wein.

S.: Jetzt du!

M. *singt (Melodie: Alle meine Entchen):*

All ihr lieben Gäste,
kommt ins Restaurant
kommt ins Restaurant,
seht das schöne Essen,
fangt doch gleich schon an!

Lebende Lokale
gibt es nicht sehr viel,
gibt es nicht sehr viel.
Darum seht es euch an,
komme her wer will!

Die liebe Samira
freut sich über Sie,
freut sich über Sie.
Wenn Sie bei ihr essen,
vergisst sie das nie.

6.Szene

Bühnenbild: Wie 5.Szene, nur Nachthimmel

M.: Puh, war das ein langer Tag!

S.: Aber ein lustiger!

M.: Stimmt! Am besten hat mir gefallen wie die Eltern geguckt haben als sie uns laufen sahen.

S.: Die haben geguckt als hätten sie Gespenster gesehen, aber die Kinder haben ihnen ja alles erzählt, was wir gesagt haben.

M.: Der Sohn von dem Vermieter hat sich wirklich fabelhaft für uns eingesetzt und die Sauerbiers wollen jetzt ausziehen.

S.: Wirklich? Das habe ich bei dem ganzen Trubel gar nicht mitbekommen.

M.: Herr Sauerbier hat noch einmal die Polizei angerufen und erzählt, dass das Haus sich bewegt und dass ihm im Keller eine Flasche Wein fehlt. Daraufhin hat der Polizist gesagt, er habe die Flasche Wein wohl selber leer getrunken und deshalb glaube er jetzt, das Haus würde sich bewegen. Sauerbiers wollen jetzt in eine Villa am Stadtrand ziehen. Da haben sie keine Nachbarn, die ihnen nur Ärger einbringen, sagen sie.

S.: Dann sei ihnen zu wünschen, dass die Villa kein sprechendes Haus ist.

M.: In meine Dachgeschosswohnung soll demnächst noch eine Familie mit Kindern einziehen. Bei mir kommt jetzt richtig Leben in die Bude!

S.: Darauf lass uns noch einen kleinen Freudentanz aufführen!

M.: Gerne! Lena, Max, haltet euch gut fest!

S.: Fariba, Massoud, ihr kennt das ja schon, Samira freut sich mal wieder!

Sie fassen sich an den Händen und tanzen, dabei singen sie (Melodie: Kommt ein Vogel geflogen):

Sind zwei Häuser sehr glücklich
tanzen sie im Kreis herum.
Und sie hoffen, die Bewohner,
denen ist das nicht zu dumm.

Und die Kinder freu´n sich mit uns.
Dürfen bleiben allzeit hier
in uns sprechenden Häusern
ohne Nachbarn Sauerbier.

